

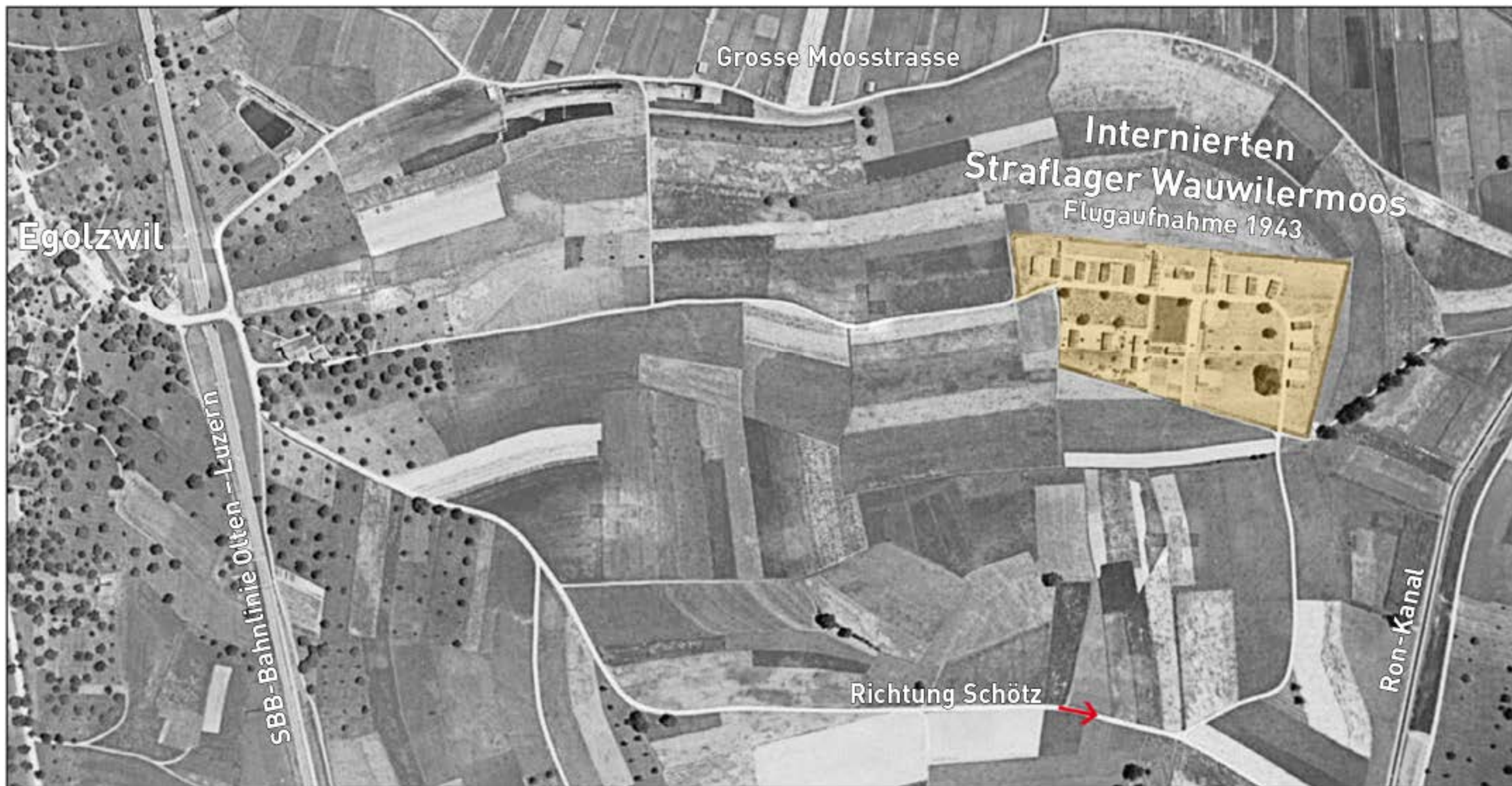
# Ein Gedenkstein gegen das Vergessen



**Internierten-Straflager Wauwilermoos**  
1941 - 1945



# Beschreibung und Flugaufnahme 1943



Alle Nachbarländer der Schweiz waren vom Zweiten Weltkrieg betroffen. Insgesamt erhielten rund 104'000 ausländische Soldaten in unserem Land Schutz. Gemäss internationalen Abkommen mussten diese ihre Waffen abgeben und galten somit als «Internierte». Vom Kriegskommissariat wurden die Internierten den Gemeinden zugeteilt und dort einquartiert. Sie leisteten Arbeitseinsätze in der Landwirtschaft, im Gewerbe und für kommunale Dienste. Diese Unter-

stützung war sehr willkommen wegen der Abwesenheiten der wehrpflichtigen Männer.

Internierte, welche das zugewiesene Rayon illegal verliessen, ein Delikt begingen oder versuchten zu flüchten und aufgegriffen worden sind, wurden im «Internierten Straflager Wauwilermoos» inhaftiert. Dort warteten sie oft mehrere Monate auf ein Gerichtsverfahren.



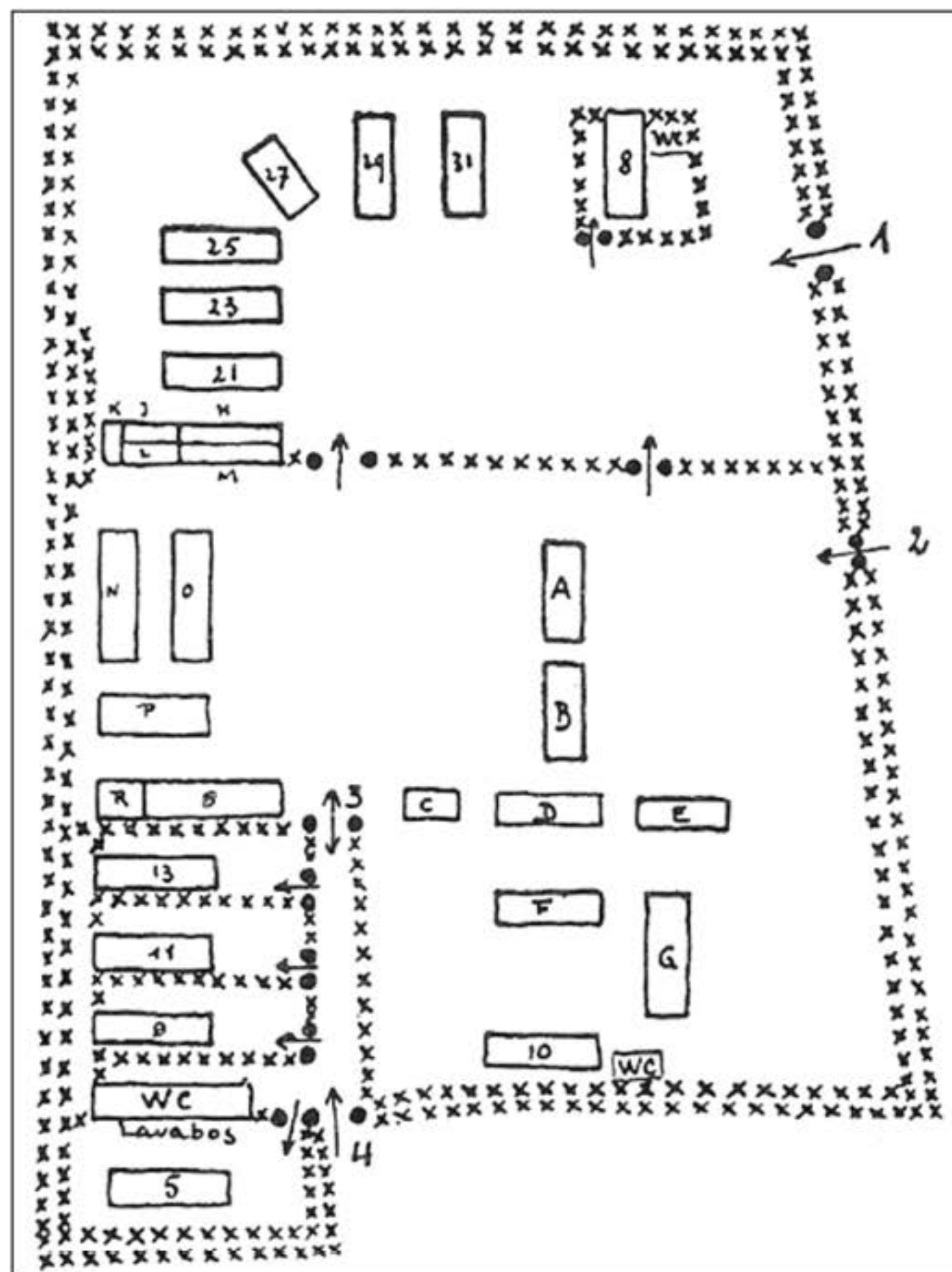
# Details zum Internierten-Straflager Wauwilermoos

Das «Internierten Straflager Wauwilermoos» umfasste 22 einfache Holzbaracken für total gegen 1'000 Inhaftierte. Zeitweise stammten diese Insassen aus gegen zwanzig Nationen.

Das ganze Lager war eingezäunt von einer doppelten Palisaden-Reihe und Stacheldraht. Die zwei Lagerausgänge gegen Schötz und Egolzwil waren von bewaffneten Schweizer Wachsoldaten besetzt. Ausserdem gab es ein «Hunde-Detachement» zur Bewachung der Anlage. Im letzten Jahr des Lagerbetriebes wurde eine neue Baracke erstellt für Freizeit und Spiele, eigene und auswärtige Theater- und Musikaufführungen usw.

Man nannte diese neue Baracke fortan «Casino de Wauwilermoos».

1	Eingangstüre «Schötz»
2	Eingangstüre nur für Fussgänger
3	Eingangstüre «Santenberg»
4	Eingangstüre «Egolzwil»
10	Schreinerei, Coiffeur und Schlafräume der Arbeiter
5, 8, 9, 11, 13	Baracken des Militärgefängnis Sektion Santenberg
21, 23, 25, 27, 29, 31	Sektion Wauwilermoos
A	Kommando
B	Fourier- und Depotbaracke
C	Heerespolizei
D	Soldatenstube
E	Material- und Kleidermagazin, Schneiderei und Schuhmacherei
F	Hundebaracke
G	Theater
H	Waschraum und WC für Internierte der Sektion Wauwilermoos
J	Pferdestall
K	Schweinestall
L	Cachot (Arrestzelle)
M	Waschraum und WC für die Wachen
N-O	Wache
P	Lebensmittelmagazin
R	Waschküche und Duschen
S	Küche und Dependence



# Interne Situationen und Aussenansichten

Der Tagesablauf im Lager war gemäss Zitaten von Insassen (z.B. Charles Bergmann, ein deutscher Deserteur) sehr eintönig:

- ☒ Tagwache um 6 Uhr, dann Appell und Waschen im Freien.
- ☒ Nach der Morgentoilette barackenweises Fassen der Suppe sowie ebenfalls für den Rest des Tages Brot, Milchkafee oder Kakao (beides mit viel Wasser verdünnt).
- ☒ Anschliessend ging es zurück in die Baracken.
- ☒ Nach dem Abendappell um 21.30 Uhr wurden die Baracken abgeschlossen.

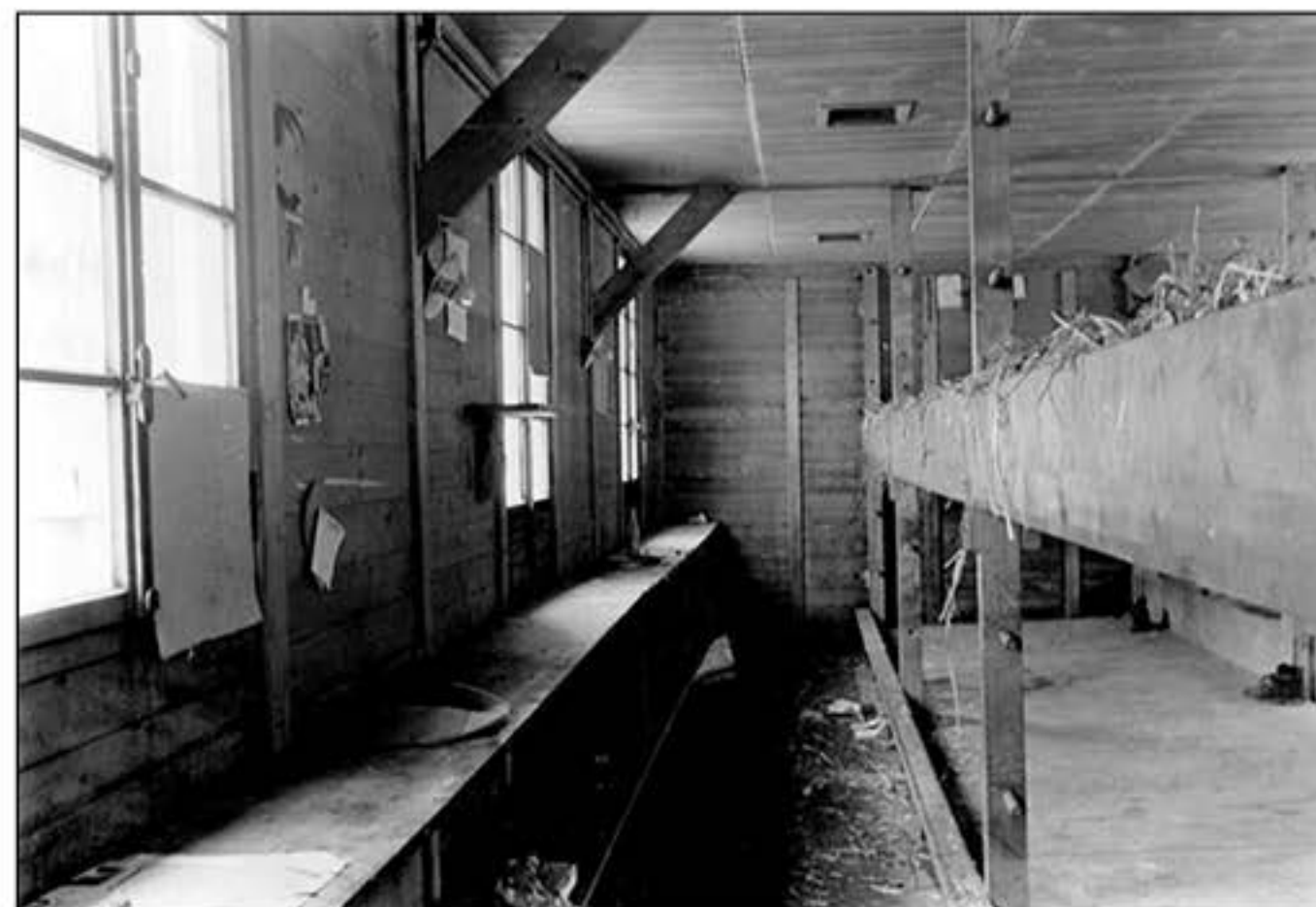
Die Tage vergingen meistens mit Nichtstun, monoton und einer wie der andere.

Bildlegenden:

Unten: Lager-Haupteingang bewacht von Schweizer Soldaten

Rechts oben: Blick in den Schlafsaal einer Baracke

Rechts unten: Blick aus dem Lagerareal südlich Richtung Schötzer Moos





# Hauptmann André Béguin – der Lagerkommandant

Im Gegensatz zu zwei anderen Straflagern (in Les Diablerets VD und ab 1945 Hünenberg ZG) hatte das Wauwilermoos einen schlechten Ruf. Die baulichen Zustände waren bedenklich und die Hygiene miserabel. Zudem waren die Inhaftierten schmachvollen und erniedrigenden Behandlungen unter Lagerkommandant Hauptmann André Béguin ausgesetzt.

Trotz harter Kritik von Internierten und von behördlichen und militärischen Inspektoren wurde vom zuständigen Kriegskommissariat nicht durchgegriffen.

Der «Fall Béguin» endete mit einem Prozess wegen verschiedensten Vergehen (Betrug und Veruntreuung, Urkundenfälschung, wiederholter Materialmissbrauch). 1946 wurde André Béguin zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bildlegenden:  
Hauptmann André Béguin im Kommandobüro und hoch zu Pferd sowie inmitten von Lagerinsassen.





# Sonntäglicher Gottesdienstbesuch in Schötz

Ein besonderer Tag war der Sonntag mit dem für Katholiken obligatorischen Besuch der Messe in Schötz. Hauptmann Béguin verordnete eine strenge militärische Marschformation und befahl auch selbst die Sitzordnung in der Kirche. Ebenfalls auf dem Rückweg ins Lager (Bild unten: vom Schötzer Dorf Richtung Gasthaus St. Mauritz) marschierte die Wache mit Hunden zu beiden Seiten der Kolonne, zuvorderst präsentierte sich der Lagerkommandant.



Der polnische Pater Kornelius hielt mit seinen Landsleuten eindrucksvolle Gottesdienste in der Pfarrkirche Schötz. Die Bevölkerung hatte dazu keinen Zutritt.



Quelle: Fotoalbum von Martha Vincent-Stutz sel., Schötz



# Zum Interniertenwesen in vielen Gemeinden

Einen speziellen Stellenwert hatte das Interniertenwesen ausserhalb des Lagers Wauwilermoos im Luzerner Hinterland und im Wiggertal.

In den meisten Gemeinden waren ausländische Soldaten als Internierte einquartiert. In Dagmersellen beispielsweise rund 250 italienische Männer (zumeist aus der Gegend von Como und Varese). Nach anfänglicher Zurückhaltung in der Bevölkerung waren die Internierten geschätzt als einsatzwillige Mitarbeiter in der Landwirtschaft, im Gewerbe und für kommunale Infrastrukturen. In Uffikon und Buchs halfen sie beim Torfabbau, in Hergiswil erstellten ebenfalls italienische Internierte 1944/45 die St. Joder-Strasse. Auf dem Menzberg waren Dutzende französische, im obergauischen Melchnau über 420 polnische und in Triengen 550 französische Soldaten (darunter die etwas exotisch anmutenden Spahis aus Algerien) einquartiert.

Einheimische Zeitzeugen berichten noch heute mit grossem Respekt und wertschätzend von den Arbeitseinsätzen und über viele freundschaftliche Beziehungen mit Internierten.



Internierte verschiedener Nationen leisteten harte Mitarbeit, beispielsweise beim «Törbelen» im Uffiker-Buchsermoos (links) oder beim Strassenbau St. Joder in Hergiswil (rechts).

So bestätigt sich rückblickend die erfreuliche Erfahrung «Sie kamen als Fremde und gingen als Freunde».



Die Skulptur beim «Internierten Brunnen» in Melchnau hat ein dort einquartierter Steinmetz gestaltet, ähnlich kam auch diese Gedenktafel bei der Pfarrkirche Dagmersellen zustande.





# Erinnerungsgemälde von inhaftierten Polen



Der Nebikoner Dorfarzt Dr. med. Willi Morger amtete im Wauwilermoos auch als Lagerarzt. Als Dankeschön für seine guten Dienste beehrten ihn die Internierten mit zwei Urkunden (links, 1944) mit den Wappen der Herkunftsnationen der Inhaftierten und (rechts, 1942) mit Original-Unterschriften dankbarer Lagerinsassen.

Ebenfalls von Frau Elsi Imbach-Morger sel. (Tochter des obgenannten Lagerarztes) wurden zum Archivieren die rechts abgebildeten Porzellan-Teller und Kacheln übergeben. Diese sind von polnischen Lagerinsassen kunstvoll bemalt worden sind.





# Freud und Leid fern der Heimat



Foto: aus Archiv des Polenmuseums Rapperswil [www.muzeum-polskie.org](http://www.muzeum-polskie.org)

Das Arbeiten während der Internierung brachte den ausländischen Soldaten nebst grosser seelischer Linderung Nähe zur Einwohnerschaft und auch etwas Kleingeld durch bescheidenen Stunden- oder Taglohn. Es kam auch zu tödlichen Unfällen oder Tod durch schwere Krankheit. Die Beisetzung erfolgte sehr würdevoll, mit militärischen Ehren und mit grosser Anteilnahme ihrer Kameraden und der einheimischen Bevölkerung (Bild oben). Auf den Grabmälern der polnischen Internierten war ein polnischer Militäradler als bleibende Spur ihres hiesigen Aufenthaltes abgebildet.

Freud und Leid waren nahe beieinander. Trotz Heimweh, fern der Heimat und von ihren Lieben getrennt, pflegten viele Internierte ihre nationalen Kulturen. Beispielsweise verzauberte der in Dagmersellen einquartierte Italiener



Foto: aus Archiv des Polenmuseums Rapperswil [www.muzeum-polskie.org](http://www.muzeum-polskie.org)

Giuseppe di Stefano mit seiner Stimme viele öffentliche Anlässe und Gottesdienste im Wiggertal; er galt später als einer der weltbesten Tenöre. Auch als Gesangschöre (hier eine polnische Gruppe) oder als Musikensemble gestalteten Internierte Unterhaltungsabende für ihre Kameraden, vor allem aber auch für die gastgebende Bevölkerung.



# Vielfältig aktive Heimatvereinigung Wiggertal

Die Heimatvereinigung Wiggertal HVW setzt sich gegen das Vergessen wichtiger Ereignisse in der Region ein. Das Internierten-Straflager im Wauwilermoos gehört bestimmt dazu. Es ist allerdings kein Ruhmesblatt der Schweizer Geschichte im Zweiten Weltkrieg. Mit diesem Gedenkstein will die HVW die Erinnerung an dieses Kapitel wachhalten und gleichzeitig auch allen hier Inhaftierten sowie der Lagermannschaft wie den Wachsoldaten des Schweizer Militärs ehrend gedenken.

Ebenfalls wertschätzend weist die HVW auf das Interniertenwesen ausserhalb dieses Lagers hin. Von den im Zweiten Weltkrieg schweizweit rund 104'000 schutzsuchenden ausländischen Soldaten waren Hunderte ebenfalls im Luzerner Hinterland und Wiggertal einquartiert. Diese leisteten als Internierte bei vielen Bauernfamilien und für die Gemeinden wertvolle Dienste.

Wie mit diesem Gedenkstein als Beispiel engagiert sich die Heimatvereinigung Wiggertal für weitere kulturelle und historische Belange, erforscht und deutet die Vergangenheit. Sie arbeitet zudem bei zukunftsweisenden Projekten mit und setzt sich auch in anderer Art für ein lebenswertes Wiggertal ein, beispielsweise durch das jährliche Herausgeben einer Kunstkarte und der «Heimatkunde» mit vielfältigen Textbeiträgen, das Betreuen des Hans-Marti-Bildarchivs [www.hansmartiarchiv.ch](http://www.hansmartiarchiv.ch) und des Archäologischen Museums in Schötz. Anfangs Dezember orientiert die HVW jeweils am Heimattag über das abgelaufene Jahr und ein Vortrag zu einem aktuellen Thema rundet die Veranstaltung ab.

Mitglieder und Gönner sind bei der Heimatvereinigung Wiggertal herzlich willkommen.

Weitere Informationen: [www.hwwiggertal.ch](http://www.hwwiggertal.ch)